

Basisskriptum-Rhythmik

Grundlegende und verbindliche Theorie

Das Skriptum bildet die verbindliche Basis für die theoretische Vorbereitung zur Teilprüfung aus „Rhythmisch-musikalische Erziehung“ der Diplomprüfung zur SozialpädagogIn am BISOP.

Wer sich intensiver mit der Theorie auseinandersetzen will, kann sich das ausführliche Rhythmik-Skriptum ansehen. Es steht zum Download auf meiner Homepage bereit (Rhythmik Skriptum 2011-01.pdf) Darin finden sich neben der zusammengefassten Theorie des Schulbuchs (Stummer 2006) auch die von mir verfassten Exkurse zu den Themen „Wahrnehmung“ und „Planung von Rhythmikeinheiten“.

Reinhold Brunner, BISOP im März 2012

INHALT

1. Geschichte der Rhythmisch-musikalischen Erziehung in Kürze 1
 2. Was ist Rhythmik? 3
 3. Literatur in der Bibliothek des Bisop zum Thema Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik .. 5
-

1. Geschichte der Rhythmisch-musikalischen Erziehung in Kürze

Den Grundstein für die Rhythmisch-musikalische Erziehung legte **Emile Jaques-Dalcroze** (geb. 1865 in Wien – gest. 1950 in Genf). Während der Gehörbildungsstunden, die er am Konservatorium in Genf gab, machte er die Entdeckung, wie wertvoll es für die Schülerinnen und Schüler ist, wenn sie durch Bewegung direkt in ein körperliches Verhältnis zur Musik kommen. Daraus entwickelte er das Unterrichtsfach „**gymnastique rythmique**“. Daher kommt der Name „Rhythmik“.

Die Brüder **Dohrn** gründeten 1911 in der Gartenstadt **Hellerau** bei Dresden eine Bildungsanstalt, in der sich Pädagogen, Musiker, Tänzer, Künstler und Mediziner einfanden, um bei **Dalcroze** Anregungen für die Arbeit in ihren Bereichen gewinnen zu können. Gleichzeitig wurden Lehranstalten in Berlin, Dresden, Petersburg, Moskau, Wien, Prag, Frankfurt am Main, Breslau, Nürnberg, London, Warschau und Kiew eröffnet. Der Unterricht umfasste rhythmisch-körperliche und rhythmisch-geistige Übungen nach dem Grundsatz: mit Hilfe des musikalischen Rhythmus inneres Erleben erwecken und dieses Erleben in teils körperliche, teils geistige Tätigkeiten umzusetzen. Die

einfache Tatsache, dass die Übungen durch Rhythmus ausgelöst werden, gibt ihnen die Sonderstellung unter allen Systemen der Körperkultur dieser Zeit.

Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges durfte *Dalcroze* nicht mehr nach Deutschland zurück. Er hatte sich an einer Protestaktion deutscher Künstler gegen die Beschießung der Kathedrale von Reims beteiligt. So kam es 1914 zu einem jähen Ende der Schule Hellerau. Er wirkte bis an sein Lebensende in Genf. Von *Dalcroze*-Schülern wurde die Bildungsanstalt 1919 als "Neue Schule Hellerau" wiedereröffnet. An dieser Schule wirkten verschiedene Lehrerinnen und Lehrer, vor allem **Valeria Kratina** für Körpertechnik und Tanz. Obwohl der Tanz zunächst eher eine Nebenrolle spielte, bildete sich allmählich eine Tanzgruppe heraus, die von *Kratina* geschaffene Choreographien einstudierte. Diese brachten großen Erfolg und die Gruppe ins Ausland. So gastierten sie im Wiener Konzerthaus und bekamen das Angebot ihre Schule von Hellerau nach Laxenburg bei Wien zu verlegen, was 1925 auch geschah. Es entstand die Schule **Hellerau-Laxenburg**. (Bemerkung: Zur selben Zeit kam es in München zur Gründung der Günther-Schule; eine wesentliche Basis zur Entwicklung von Carl Orffs Musikpädagogik.) Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges musste Hellerau-Laxenburg geschlossen werden. Danach schien die von der Schule aufgebaute Arbeit im pädagogischen Bereich verloren gegangen zu sein.

Zwei Schülerinnen führten aber die Arbeit im Sinne der Schule Hellerau-Laxenburg ab 1959 weiter: **Brigitte Müller** und **Rosalia Chladek**. *Brigitte Müller* wurde an die Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien berufen und unterrichtete Rhythmische Erziehung und Gehörbildung. *Rosalia Chladek* übernahm die Leitung der Tanzausbildung am Konservatorium der Stadt Wien. Über deren Empfehlungen unterrichtet auch *Brigitte Müller* Rhythmisch-musikalische Erziehung und Gehörbildung. Sie eröffnete die Ausbildung zur Rhythmiklehrerin.

Dr. Agnes Niegler (1913 – 2008) war leitende Wiener Beamtin im Kindergartenwesen und setzte einen neuen Impuls: Musikalisch-rhythmische Erziehung in der Fortbildung für Kindergärtnerinnen in Österreich. Dazu wurde die Schweizer Rhythmiklehrerin *Mimi Scheiblauer* eingeladen, die den ersten Kurs für "Musikalisch-rhythmische Erziehung" und Bambusflötenbau in Wien leitete. Folge daraus waren jahrlange Fortbildungsveranstaltungen für Kindergärtnerinnen und Erzieher in Horten und Heimen in allen Bundesländern. In Anerkennung des erzieherischen Wertes der Rhythmik gingen die Bemühungen Nieglers dahin, die Rhythmisch-musikalische Erziehung in den Lehrplänen der Kindergärtnerinnen, Erzieher in Horten und Heimen zu verankern und dafür zu sorgen, dass die Rhythmisch-musikalische Erziehung speziell ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern übertragen wird. Auf *Agnes Niegler* geht auch die Gründung des Bisop (damals Bundesinstitut für Heimerziehung) im Jahr 1960 zurück. Die Geschichte der Sozialpädagogik und die Rhythmik sind in Österreich also eng verflochten.

2. Was ist Rhythmik?

BEGRIFFSKLÄRUNG

Das Wort „Rhythmik“ bedeutet für die meisten Menschen vor allem „die zeitlichen Aspekte der Musik betreffend“, also einen musikalischen Parameter. Die musikalischen Parameter sind bekannt als: Harmonik, Melodik, Dynamik, etc. und eben auch Rhythmik.

Der Begriff in unserem künstlerisch-pädagogischen Fach geht aber darüber hinaus und umschreibt einen ganzen **Komplex von Mitteln, Zielen und Arbeitsweisen**.

DAS PHÄNOMEN RHYTHMUS IN DER RHYTHMIK

Der Rhythmus ist das namengebende Element der Rhythmik. Es wird eingesetzt, um pädagogische Prozesse zu gestalten. Als pädagogisches Prinzip versucht die Rhythmik den menschlichen Bedürfnissen nach Wechsel zwischen Spannung und Entspannung gerecht zu werden.

WAS IST RHYTHMIK IM SINNE VON RHYTHMISCH-MUSIKALISCHER ERZIEHUNG?

RME-Kanon (Sprechkanon von Reinhold Brunner)

„Rhythmisch-musikalische Erziehung“ oder

„Rhythmik“ versteht sich

als eine künstlerisch-pädagogische

Arbeit, die auf die Ent-

wicklung der Persönlichkeit in

ihren motorischen affektiv-

sozialen und kognitiven

Fähigkeiten ausgerichtet ist.

Die **Mittel** der Rhythmik sind:

1. Musik
2. Bewegung
3. Stimme
4. Material

Durch diese werden handlungsorientierte Erfahrungen ermöglicht. Die zentralen Bereiche sind **Musik und Bewegung**, und zwar sind sie **sowohl Mittel als auch Inhalt**:

1. Musik und Bewegung als Mittel um andere Kompetenzen zu fördern.
2. Musik und Bewegung als Inhalte um musikalische und bewegungsmäßige/tänzerische Fertigkeiten zu erlangen

Die Rhythmik geht von einem ganzheitlichen Menschenbild aus. Sie sieht den Menschen als in einer Einheit fühlendes, denkendes und handelndes Wesen.

Die Rhythmik definiert ihre **persönlichkeitsbildenden Ziele** als:

1. Wahrnehmungssensibilisierung
2. Soziales Lernen
3. Entwickeln kreativer Fähigkeiten

Die Arbeitsformen der Rhythmik:

- handlungsorientiert
- prozessorientiert
- Improvisation

Es ist wichtig mit den Stärken der Teilnehmenden zu arbeiten! Rhythmik ist **handlungsorientierter Unterricht**. Er bietet Spielraum zwischen Chaos und Ordnung, Führen und Folgen und Eindruck und Ausdruck. Rhythmisch-musikalische Erziehung ist immer **prozessorientiert**. Es kann durchaus auf ein vorführbares Ergebnis hingearbeitet werden, dieses ist aber nicht wesentlich. Die Handelnden sind stets auch ihr eigenes Publikum. Die wesentliche Arbeitsform ist die **Improvisation**.

Rhythmik findet statt, wenn innerhalb einer Unterrichtseinheit

- mehrere der Mittel eingesetzt,
- die Ziele angestrebt und
- die Arbeitsformen angewendet werden.

FERTIGKEITEN, DIE IN RHYTHMIK ERWORBEN WERDEN KÖNNEN:

- Soziale Interaktionen wahrnehmen und gestalten
- Emotionen durch künstlerische Mittel reflektieren
- Körperlich auf musikalische Phänomene reagieren und somit Musik ganzheitlich erfassen
- Die eigene Wahrnehmung sensibilisieren und reflektieren wie z.B. die Eigenwahrnehmung
- Haltungsschulung
- Improvisieren in Bewegung, mit Stimme und mit unterschiedlichen Instrumenten
- künstlerisch Tanz, Musik, Bild, Material und Text gestalten
- Mit den verbindenden Elementen von Musik und Bewegung umgehen können:
 1. **Räumliche** Fertigkeiten: Orientierungsfähigkeit, Resonanzräume erkunden, Unterscheidung hoch – tief etc.
 2. **Zeitliche** Fertigkeiten: musikalische Rhythmen spielen, Musik und Bewegung zeitlich strukturieren, Unterscheidung lang – kurz etc.
 3. **Dynamische** Fertigkeiten: Stärkung und Lockerung der Muskulatur, Förderung von Reaktions- und Koordinationsfähigkeit, Unterscheidung von stark – schwach etc.
 4. **Formale** Fertigkeiten: Strukturen in Musik, Bewegung, Stimme und Material erkennen und benennen, aber auch gestalten und reflektieren.

3. Literatur in der Bibliothek des Bisop zum Thema Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik

Folgende Literatur empfehle ich bei der Suche nach praktischen Ideen und zur theoretischen Vertiefung. Alle Werke stehen in der Bibliothek des Bisop zur Verfügung. Die **Signaturzahlen** (z. B. **IV/3635**) bezeichnen den Bereich/das Regal in der Bibliothek und die laufende Nummer, nach der die Bücher geordnet sind.

Praktisches

Danuser-Zogg, Elisabeth:

Die Welt be-greifen. Bewegungsarbeit und Rhythmik mit geistig behinderten Kindern.

St. Augustin: academia Richarz 2002

IV/3656

Fluegelmann, A. / Tembeck, S.:

New Games – die Neuen Spiele

1979

Vc/53

Ein Klassiker für nicht-Wettkampf-orientierte, sogenannte kooperative Spiele.

Hirler, Sabine:

Mit Rhythmik durch die Jahreszeiten

Freiburg: Herder 2004

IV/3816

Für Kindergartenkinder; kann aber auch für ältere Kinder Anregungen geben.

Sprachförderung durch Rhythmik und Musik

Freiburg: Herder 2009

VI/3880

Hofer, Anton:

Volksmusik in Niederösterreich. Sprüche, Spiele und Lieder der Kinder.

Wien: Böhlau 2004

riesige, wissenschaftlich fundierte Sammlung

bei den Lexika (nicht entlehnbar)

Hoff, Andreas:

Boomwhackers - Begleitarrangements

IV/3818

Boomwhackers - 25 + 1 ganz leichte Grundschularrangements

IV/3819

Boomwhackers - Spiele für die ganze Klasse. (empfehlenswerte Spielanregungen)

IV/3820

Boomwhackers - African Rhythm Party 1

IV/3821

Arrangements für Boomwhackers

Kreusch-Jacob, Dorothee:

Zauberwelt der Klänge. Klangmeditationen mit Naturton-Instrumenten.

Kösel 2002

[IV/3459](#)

Kronfli, Josephine / Budde, Pit:

Karneval der Kulturen. Lateinamerika in Spielen, Liedern, Tänzen und Festen für Kinder.

Ökotoxia 2001

[IV/3458](#)

Müller, Elmar:

Das TrommelErlebnisBuch für Kinder. Klanggeschichten und Rhythmusexperimente.

Don Bosco Medien 2003

[IV/3454](#)

Theilen, Ulrike:

Mach Musik! Rhythmische und musikalische Angebote für Menschen mit schweren Behinderungen.

Reinhardt: München 2004

[IV/3468](#)

Salmon, Shirley:

Hören, Spüren, Spielen. Musik und Bewegung mit Gehörlosen und schwerhörigen Kindern.

zeitpunkt musik 2006

[IV/3840](#)

Widmer, Manuela:

Spring ins Spiel

Elementares Musiktheater mit schulischen und ausserschulischen Gruppen. Ein Handbuch. (mit CD)

Boppard/Rhein: Fidula 2004

[IV/3455](#)

Märchen als Theatergeschichten mit Noten und Arrangements.

Zimmermann, Jürgen:

Juba. Die Welt der Körperperkussion

Boppard/Rhein: Fidula 2000

[IV/3817](#)

Sehr gutes Buch. Schon ein Klassiker mit einer breiten Übersicht über die verschiedensten Bodypercussion-Techniken mit ausführlichen Anleitungen.

Charivari. Trommeln aus der Provinz.

Boppard/Rhein: Fidula 2005

[IV/3453](#)

Alles über das, was als STOMP bekannt ist und noch viel mehr. Ein sehr gutes Buch.

Praktisches und Theoretisches

Brunner, Reinhold:

Rhythmik mit Erwachsenen. Qualitative Untersuchung von Rhythmikunterricht an einer Bildungsanstalt für Sozialpädagogik.

Magisterarbeit. Universität für Musik und darstellende Kunst Wien 2004

Signatur: bei den Diplomarbeiten

Aktionsforschungsprojekt als Diplomarbeit.

Haselbach, Barbara:

Improvisation, Tanz, Bewegung.

1976

IV/1529

Ein Klassiker zum Thema Tanzimprovisation.

Haselbach, Barbara et al.:

Im Dialog. Elementare Musik- und Tanzpädagogik im Interdisziplinären Kontext. Orff Schulwerk Symposium 2006

Schott

IV/3841

Niermann, Franz (Hg.):

Elementare musikalische Bildung. Grundfragen, Praxisreflexionen, Unterrichtsbeispiele.

Wien: Universal Edition 1997

IV/3457

Stummer, Birgitta:

Rhythmisch-musikalische Erziehung. Bewegung erklingt - Musik bewegt.

Wien: Manz 2006

IV/3421

Das zuletzt verwendete Schulbuch.

Witoszynskyj, Eleonore / Bankl, Irmgard / Mayr, Monika: Lebendiges Lernen durch Musik, Bewegung, Sprache

Wien: G & G Kinder- u. Jugendbuch 2009

IV/3875

praktische Rhythmikthemen; hauptsächlich für Kinder.

Theoretisches und Weiterführendes

Altrichter, Herbert / Posch, Peter:

Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung.

Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2007

IV/3877

Methoden zur Unterrichtsevaluation und- forschung. Kein direkter Rhythmikbezug.

Bühler, Ariane / Thaler, Alice:

Selber denken macht klug. Rhythmik, ein gestalterisches Verfahren in der Heilpädagogik.

Edition SZH/SPC 2006

IV/3844

Bünner, Gertraud:

Grundlagen und Methoden rhythmischer Erziehung.

1979

IV/1357

Historisches und Theoretisches.

Csikszentmihalyi, Mihaly:

Flow. Das Geheimnis des Glücks.

Klett-Cotta 2008¹⁴ (1990)

[IV/3881](#)

Der Erfinder des Begriffes „Flow“.

Gardner, Howard:

Abschied vom I.Q. Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen.

Klett-Cotta 2002 (1999)

[IV/3882](#)

Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes.

Klett-Cotta 2002 (1999)

[IV/3456](#)

Eine Erweiterung des Intelligenzbegriffes auf andere Bereiche des Menschlichen Geistes, die traditionellerweise nicht zur Intelligenz gezählt worden sind. Sehr tröstlich für alle, die von ihrem bisherigen Schul- und Erziehungssystem enttäuscht worden sind. Ein wegweisendes Modell für die Zukunft und vor allem für die Pädagogik.

Sacks, Oliver:

Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte.

rororo 1987

Der Neurologe Oliver Sacks (Film mit Robin Williams und R. DeNiro „Zeit des Erwachens“) mit seinen faszinierenden und oft verstörenden Fallgeschichten, die tiefe Einsichten in unsere Wahrnehmung gewähren. Kapitel, die besonders interessant für die Rhythmik sind: Kapitel 1 (die Ttelgeschichte) und 3 (Die körperlose Frau)

[IV/3833](#)

Der einarmige Pianist. Über Musik und das Gehirn.

Rowohlt 2008

Kapitel, die besonders interessant für die Rhythmik sind: Kapitel 15 – 23 (Gedächtnis, Bewegung und Musik)

[IV/3843](#)

Spitzer, Manfred:

Musik im Kopf. Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk.

Stuttgart: Schattauer 2008⁸ (2002)

[IV/3687](#)

Alles, was man aus neurologischer und physiologischer Sicht über die Musik und das Hören wissen kann.

Lexikon (nicht entlehnbar)

Ring, Reinhard/Steinmann, Brigitte:

Lexikon der Rhythmik.

Kassel: Bosse 1997

Das Lexikon ist ein kleines Buch und befindet sich unten im Regal der Nachschlagewerke.